



In den ersten Wochen erhalten die angolanischen Nachwuchskräfte eine Einführung zu Stadt, Gebräuchen und Sprache.

Donato Caspari

## Diplom aus Winterthur als Türöffner

**STIPENDIUM** Rund 50 Personen aus Angola besuchen im nächsten Halbjahr eine massgeschneiderte Weiterbildung der ZHAW School of Management and Law in Winterthur.

Manch einer mag der Gruppe in den letzten Tagen schon begegnet sein: Gegen 50 Frauen und Männer aus Angola leben seit Sonntag vorübergehend in Winterthur. Die jungen Leute zwischen 23 und 35 Jahren haben ein Stipendium des angolanischen Staatsfonds erhalten, das es ihnen ermöglicht, an der School of Management and Law der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) eine Weiterbildung zu absolvieren. Wie die Verantwortlichen gestern an einer Medienkonferenz erläuterten, liegt der Schwerpunkt des Lehrgangs auf dem Finanzsektor, aber auch Themen wie Nachhaltigkeit oder

Ethik sollen in der Weiterbildung zur Sprache kommen.

Angola zählt zu den dynamischsten Volkswirtschaften Afrikas. Das Bildungssystem hält mit dieser Entwicklung jedoch nicht Schritt. Weil Ausbildungsmöglichkeiten fehlen, sind wichtige Kaderfunktionen in Unternehmen oder Organisationen mit Ausländern besetzt, vor allem aus Portugal und Brasilien. Um die Wettbewerbsfähigkeit der jungen Angolaner zu steigern, hat der angolanische Staatsfonds Fundo Sobrano de Angola das Projekt «Future Leaders of Angola» ins Leben gerufen und international ausgeschrieben. Die Zürcher Uni-

qua Consulting GmbH setzte sich gegen die internationale Konkurrenz durch. Sie holte die ZHAW mit ins Boot. Einerseits, weil sie bereits Erfahrung mit internationalen Studenten hat, andererseits weil sie über das nötige Fachwissen verfügt und eine perfekte Lösung für die Unterbringung der Studierenden anbieten konnte. Die Leute wohnen in den Studentenwohnheimen des Vereins Swowi (Studentischer Wohnraum Winterthur).

### Lehrgang selbsttragend

Das Budget für das Projekt beträgt laut Beat Fornaro von der Uniqua Consulting GmbH «mehrere 100 000 Franken». Genauer nennen wollte er den Betrag nicht. Rund zwei Drittel des Betrags seien bestimmt für Unter-

kunft, Reisekosten der Teilnehmenden sowie Versicherungen und Visa. Ein Teil des Geldes geht an die ZHAW. Reich werde die Schule dadurch nicht, sagt Daniel Seelhofer, Stellvertretender Leiter der ZHAW School of Management and Law. Der massgeschneiderte Lehrgang sei aber selbsttragend und erfülle die vom Kanton vorgegebene Rentabilität. «Es fliessen keine Steuergelder in diese Weiterbildung», so Seelhofer. Für die ZHAW ist dieses Projekt ein Pilot mit Ausbaupotenzial: «Wir könnten uns vorstellen, weitere Projekte mit Fokus auf Afrika durchzuführen.»

Um das Stipendium haben sich über 2500 Angolaner beworben. «Das Interesse war riesig», sagt Fornaro. Allerdings habe man nur Kandidaten berücksichtigen kön-

nen, die über einen höheren Abschluss und ausreichende Englischkenntnisse verfügten. Mittels Test und Interview hatte die Uniqua in Zusammenarbeit mit der ZHAW schliesslich rund 50 junge Leute aus allen Teilen des Landes und allen Schichten ausgewählt, die in die Schweiz reisen durften. Das Diplom, das sie erhalten werden, soll ihnen in ihrer Heimat Türen öffnen: «Gerade für internationale Organisationen sind Personen mit einem solchen Abschluss interessant.»

### «Beste Voraussetzungen»

Einer der Studierenden ist der 27-jährige Miguel Manuel Simão Watangua. Er wird nun zusammen mit den anderen Teilnehmenden vier Einführungswochen absolvieren. In dieser Zeit sollen

sie Einblicke erhalten in die hiesige Kultur und Sprachkurse absolvieren. Danach besucht die Gruppe bis Ende Januar 2015 den Unterricht an der ZHAW. Dazu gehören Vorlesungen, Fallstudien, Gruppenarbeiten, Firmeneinblicke sowie ein Rahmenprogramm. Die letzten Wochen des Lehrgangs finden in Angola statt.

Watangua hat die ersten paar Tage in Winterthur positiv erlebt: «Alles ist sehr ruhig und gut organisiert. Hier finden wir beste Voraussetzungen für die Weiterbildung vor.» Sein erklärtes Ziel ist es, nach dem Absolvieren des Lehrgangs einen Beitrag leisten zu können für sein Land. Zwar ist für ihn der Lehrgang kostenlos. Als ein Opfer bezeichnet er jedoch die monatelange Trennung von seiner Familie. *Mirjam Fonti*

## Reuiger Räuber

**FESTNAHME** In Winterthur ist am vergangenen Samstagabend ein Tankstellenräuber verhaftet worden. Der 44-Jährige hatte am frühen Abend in Neuhausen am Rheinfall mehrere Hundert Franken Bargeld erbeutet. Der drogenabhängige Mann hatte die Verkäuferin eines Tankstellenshops mit eine Injektionsspritze bedroht und so die Herausgabe des Geldes erzwungen. Am späteren Abend erfasste den Räuber, der unter schweren Suchtproblemen leidet, die Reue. Er wählte darum selbst die Nummer der Einsatz- und Verkehrszentrale der Schaffhauser Polizei. Nach seiner Verhaftung in Winterthur gab er der Polizei gegenüber an, er habe die Straftat aufgrund eines finanziellen Notstands verübt. Er wurde den Schaffhauser Behörden übergeben. *red*

## Die Mauerseglerpopulation in Hegi leidet

**TIERSCHUTZ** Die Zahl junger Mauersegler im Schloss Hegi nimmt stetig ab. Ernst Schärer, der die Kolonie betreut, ist besorgt und hat das auch dem Stadtpräsidenten mitgeteilt.

Am meisten beeindruckte ihn, wie gut die Mauersegler für ihre Jungen schauten, sagt Ernst Schärer. So habe er einmal erlebt, dass eine Mutter bis im September bei ihren Jungen blieb, um sie in Sicherheit zu wissen, obwohl Mauersegler sich sonst schon Ende Juli in Richtung Afrika aufmachen. Ihre «soziale Ader» erkennt man auch, wenn eine Gruppe von Mauerseglern ihre Nester gegen andere Vögel, etwa Stare, verteidigt. Solche Kämpfe können tödlich enden, die Mauersegler aber agieren in Gruppen und ziehen einen Vorteil daraus.

Die klugen Vögel sind schon lange eine Passion von Ernst Schärer. Vor zehn Jahren übernahm er die Betreuung der Kolonie im Schloss Hegi, die Max Stalder, ein langjähriges Mitglied des Vogelschutzvereins Seen, gegründet hatte. Als Natur- und Vogelliebhaber nahm Schärer die Aufgabe gerne an und ist auch heute noch mit Begeisterung bei der Sache. Der Dienst an den Vögeln beginnt jeweils im Frühling: Am 25. April öffnet er die Kästen, in welchen später die Nester liegen. Am 29. und 30. April kämen die Vögel an, erzählt er. Da sie sich an der

Tageslänge orientierten, falle ihre Ankunft und Abreise praktisch jedes Jahr auf denselben Tag.

Die Zeit in der Schweiz nutzen die Mauersegler für die Aufzucht ihrer Jungen. Diese machen bereits im Nest liegestützähnliche Übungen – bleiben bis zu zehn Sekunden auf ihren Flügeln aufgestützt, um Muskeln aufzubauen. Was dem Nachwuchs Probleme macht, sind die Mauerseglerfliegen. Der Parasit kann die Jun-

gen im Wachstumsprozess sehr schwächen. Um dagegen vorzubeugen, saugt Ernst Schärer jeden September die Kästen gründlich aus und entsorgt so die Nester der Fliegen. Auch entfernt er Abfall, den die Vögel zum Ausbessern der Nester angesammelt haben. Über den Winter schliesst er die Kästen, damit sich dort keine Stare und Spatzen einnisten.

Am 31. Juli brechen die Vögel normalerweise in ihr Winterge-

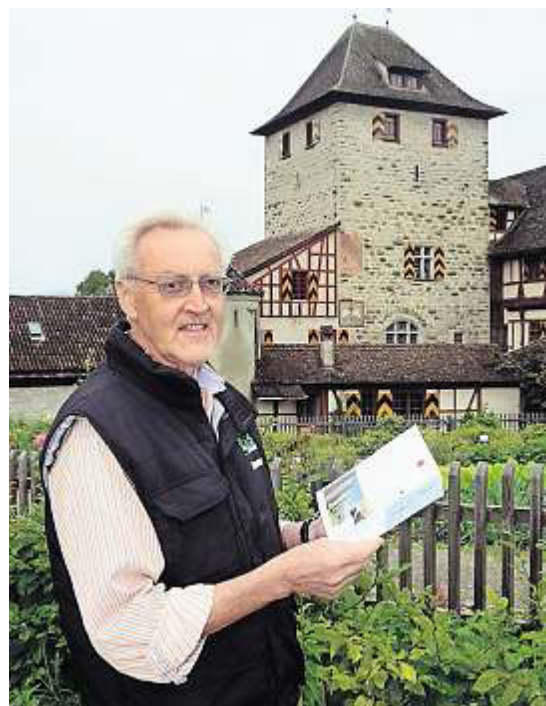
biet auf, das sich unter anderem in Mali und im Senegal befindet. Da sie für ihren Flug die Aufwinde über dem Land benötigen, führt ihre Route über die Pyrenäen, Gibraltar. Danach folgen sie der Küste von Afrika. Den ganzen Weg, der bis zu 7500 Kilometer beträgt, legen sie ohne Rast zurück. Mauersegler verbringen fast ihr ganzes Leben in der Luft und legen dabei etwa fünfmal die Strecke bis zum Mond zurück. Ihr

Schlaf funktioniert so, dass abwechselnd eine Hirnhälfte wach ist und den Flug steuert und die andere ruht. Auch der Körper der Vögel ist ganz aufs Fliegen ausgelegt: Mauersegler haben kurze Beine und keine Zehe hinten am Fuss, wodurch sie sich weder gut am Boden bewegen noch auf Ästen sitzen können. Die grossen Flügel ermöglichen schnelle Flugmanöver. Ihr Futter, das aus Insekten wie den Schwebefliegen besteht, fangen sie im Flug. Im Sturzflug können sie bis über 150 Stundenkilometer erreichen.

### Die ausgeräumte Landschaft

Jedes Jahr schreibt Ernst Schärer einen Bericht, unter anderem mit der Zählung der Jungtiere. Deren Anzahl hat in den letzten Jahren massiv abgenommen. Schärer führt das auf die veränderten Landschaftsbedingungen rund um das Schloss Hegi zurück. Die Hecke rundherum wurde zurückgeschnitten und viele Bäume wegen des Laubbockkäfers gefällt. «Die ganze Landschaft ist für Insekten uninteressant. Toll wäre es, wenn man Hochstämme pflanzen würde, weil diese für die Natur generell sehr viel bringen.»

Schärer hat seine Besorgnis auch dem Stadtpräsidenten mitgeteilt und hofft, dass bald Massnahmen zur Erhaltung der Kolonie ergriffen werden. «Mauersegler sind einfach etwas Besonderes.» *Franziska Oswald*



Die Mauersegler sind bereits wieder weg, im fernen Afrika. Ernst Schärer aber vertritt hier weiterhin ihre Interessen, mit dem Staubsauger einerseits und mit Lobbyarbeit im Stadthaus andererseits.

Bilder Marc Dahinden



ANZEIGE

**Keller Treppenbau AG**  
5405 Baden-Dättwil  
Tel. 056 619 13 00  
3322 Schönbühl  
Tel. 031 858 10 10  
www.keller-treppen.ch